

Sie lesen im nächsten 'Fourier'

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **56 (1983)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie lesen im nächsten «Fourier»

Wie gewohnt berichten wir in unserer Januarnummer über Neuerungen des OKK und EMD, gültig ab 1. 1. 84. Eine erste Tranche dieser Neuerungen publizieren wir allerdings in der Dezembernummer mit der Vorstellung des Früchtebrotens.

Erste Fragen bezüglich «TRUBU» sind aufgetaucht. Gerne leiten wir diese weiter zur Beantwortung durch die zuständigen Organe des OKK. Diese . . . und auch weitere Fragen im Zusammenhang mit der militärischen Buchhaltung publizieren wir gerne in der Rubrik: «Kamerad, was meinst du . . .?»

Kohle oder Uran

Um längerfristig eine ausreichende Versorgung mit Energie zu gewährleisten, muss die Schweiz die Produktion elektrischer Energie steigern. Allein, die schweizerische Energiepolitik ist aus bekannten Gründen gestrandet: ideologische und ökologische Widerstände, Wirrwarr betreffend ziviler und militärischer Nutzung der Atomenergie sowie fehlender politischer Wille.

Elektrische Energie kann mit Wasserkraft, Sonnenwärme, Wind, Erdöl, Kohle und Uran produziert werden. Die Möglichkeiten der schweizerischen Wasserkraft sind beinahe überall bekannt; die Projekte betreffend Nutzungsmöglichkeiten die daraus resultieren, stossen auf heftigen Widerstand (Auseinandersetzungen betreffend Projekte zum Bau von Kraftwerken in der Rhone). Selbst Quellen geringen Ausmasses verdienen eine maximale Ausschöpfung, allein sie sind nicht in der Lage, genügende Mengen zu annehmbaren Preisen zu produzieren. Es wäre absurd an Erdöl im Zusammenhang mit der Produktion von Elektrizität zu denken, da Hauptziel unserer Energiepolitik die Reduktion der Erdölabhängigkeit sein muss. Übrig bleiben somit Kohle und Uran.

Um das Projekt des Baus eines Atomkraftwerkes in Kaiseraugst zu bekämpfen, wurde seitens der AKW-Gegner die Idee des Baus eines Kohlekraftwerkes in Pratteln ins Spiel gebracht. Eine einschlägige Untersuchung ist im Gange. Die Lausanner Vereinigung für Energie

(Association lausannoise pour l'énergie) vermittelt in ihrem ersten Energiebrief diesbezüglich zusätzliche Informationen. Die beiden Projekte sind nicht ganz dekungsgleich und vergleichbar: die Produktion in Kaiseraugst beträgt 900 Megawatt, diejenige in Pratteln 300.

Die elektrische Energie ist ruhig und hinterlässt keine Abfälle; darüber hinaus darf die Produktion von Elektrizität nicht allzusehr die Luft verschmutzen. Bei einem 1000-Megawatt-Kraftwerk rechnet man jährlich mit Abfällen in folgender Grössenordnung:

- bei einem Kohlekraftwerk: 45 000 t Schwefelhydride, 10 000 t Stickstoffoxyd, 200 t Kohlenmonoxyd, 260 t Kohlenwasserstoff, 220 000 t Asche, 3000 t Staub und Russ, 60 t Chemische Rückstände (Arsen, Cadmium und Quecksilber), 7 500 000 t Kohlengas;
- bei einem Atomkraftwerk: 1,2 t Spaltprodukte. Ein Kohlekraftwerk gibt jährlich einige Milliarden m³ Schadstoffe ab, während bei einem Atomkraftwerk 3 m³ hochaktive Abfälle gelagert werden müssen.

Selbst ein Nicht-Fachmann kann beim Vergleich dieser Angaben die tatsächlichen Möglichkeiten der Bekämpfung der Gegner ermessen. Für die Sicherung einer ausreichenden Produktion an sauberer Energie ist die politische Wahl weniger mit technischen denn mit psychologischen Schwierigkeiten konfrontiert.

Centre Patronal (Paul Rossel)